



---

## Dreifacher Friede bei Bruder Klaus

---

*Predigt von P. Josef Banz am Bruder-Klausen-Fest 2011 in Sachseln*

*Lesung: Eph 4. 2-6 / Evangelium Jh 14. 23, 25-27*

Liebe Schwestern und Brüder,  
in der Nacht vom 21. auf den 22. Dezember 1481 eilte Heimo Amgrund,  
der Pfarrer von Stans, mit einer schlechten Nachricht in den Ranft:  
Die Tagsatzung in Stans sei gescheitert, ein Bürgerkrieg drohe.  
Er holte den Rat von Bruder Klaus, kehrte zurück – und die  
Tagsatzungsherren fanden in kurzer Zeit eine einvernehmliche Lösung.  
Warum liessen sich die Tagsatzungsherren umstimmen?  
Bruder Klaus war eine markante Persönlichkeit – stand wie eine Wettertanne und in sich gefriedet.  
Er hatte ein offenes Ohr und Herz für die Nöte der  
Mitmenschen – und war zutiefst mit Gott und seiner Weisheit verbunden.

Ähnlich erlebten es auch Besucher im Ranft – einfache Leute mit einfachen Sorgen und politische  
Gesandte mit heiklen Fragen und Wünschen. Der Einsiedler strahlte einen Frieden aus, der fast mit  
Händen zu greifen war. Tatsächlich hatte Bruder Klaus den vollen Frieden gefunden, den Frieden  
mit sich, den Frieden mit den Mitmenschen und den Frieden mit Gott.  
Wie dieser Friede gewachsen ist, dem wollen wir heute nachtasten.

1) Der junge Niklaus dachte oft über sich und seine Zukunft nach.

Drei innere Bilder zeigten ihm den Weg:

- Ein Stein wies ihn auf die ‚Festigkeit und Beständigkeit seines Wesens‘ hin.  
Treu und zuverlässig solle er werden.
- Ein Stern zeigte ihm die Verantwortung für die Mitmenschen und mahnte,  
ihnen Orientierung zu geben.
- Das Heilige Öl der Taufe öffnete ihm den Blick auf eine besondere,  
eine königliche Lebensaufgabe.

Diesen Wegweisern folgte Niklaus und arbeitete zielstrebig an sich.

Er forderte alles von sich ab und schwamm oft gegen den Strom.

Die Mitbürger schätzten seine Gradlinigkeit und schenkten ihm Vertrauen.

Aber der Weg zur ‚markanten Persönlichkeit‘ war lang und beschwerlich.  
Erst nach Jahren erreichte er den **Frieden mit sich selber**.

2) Gleichzeitig sorgte sich der junge Niklaus auch um den **Frieden mit Gott**. Oft zog er sich von den Spielen der Kameraden zurück, um nachzudenken und zu beten. Seine Frage war nicht ‚Was will ich?‘, sondern ‚Was erwartet Gott von mir?‘ Er verstand die drei inneren Bilder als Auftrag Gottes. Dann gab ihm Gott einen weiteren Wegweiser:

Mit 16 Jahren sah Niklaus einen Turm im Ranft – und fand heraus:

Wie ein Turm wolle er auf dem Boden verankert sein und gleichzeitig in den Himmel hinauffragen.

Nun war ihm klar geworden, was Gott von ihm erwarte – die innige Verbundenheit mit ihm.

Später sprach er vom ‚Einig Wesen‘.

Die Sehnsucht danach zog sich nun wie ein roter Faden durch sein Leben.

Überall finden wir die Spuren seines Suchens. Das zeigen zwei Erlebnisse:

- Einmal wartete Niklaus auf sein Vieh und sah, wie eine Lilie aus seinem Mund bis zum Himmel wuchs. Als die Tiere vorbeikamen und er auf sein schönes Pferd blickte, neigte sich die Lilie und das Pferd frass sie auf. Er verstand den Hinweis Gottes: ‚Die Liebe zu den Tieren könnte meine Liebe zu Gott auffressen‘.
- Ein anderes Mal betete er um ein andächtiges Leben und hörte als Antwort eine Stimme aus der Wolke: ‚Du törichter Mann, was Gott mit Dir wirken will, darin sollst Du willig sein‘. Das hiess im Klartext: ‚Gib dich doch vertrauensvoll an die führende Hand Gottes.‘

Die Sehnsucht nach dem ‚Einig Wesen‘ brachte ihm aber auch Sorgen:

- Der Bauer hatte wenig Zeit für das Beten.

- Der Richter und Ratsherr erlebte Korruption; das ging ihm ‚wider den Strich‘.

- Der 48-Jährige hörte eine innere Stimme: ‚Verlass alles, auch das Liebste!‘ In dieser Zeit erlebte er schmerzlich: ‚Ich habe versagt. Ich habe mein Lebensziel, das Einig Wesen, verpasst. Ich muss neu beginnen!‘

Der erste Schritt: Niklaus von Flüe zog sich aus allen Ämtern zurück -

Und dann begann die innere Auseinandersetzung um seine Berufung.

Er rang nächtelang mit Gott und mit sich selber. Er bat Dorothea, ihn freizugeben. Sie sprachen miteinander, beteten und fragten nach Gottes Willen.

Nach zwei Jahren konnte Dorothea ihren Niklaus Gott zurückgeben.

Er nahm Abschied und wurde Einsiedler im Ranft.

Endlich war das Gebet seiner Sehnsucht erhört:

Mein Herr und mein Gott, nimm alles von mir, was mich hindert zu dir.

Mein Herr und mein Gott, gib alles mir, was mich fördert zu dir.

Mein Herr und mein Gott, nimm mich mir und gib mich ganz zu eigen Dir.

Bruder Klaus hatte den Frieden mit Gott gefunden – und war unendlich dankbar.

### 3) Wie stand Niklaus von Flüe zu den **Mitmenschen**?

In der inneren Auseinandersetzung vor dem Abschied kamen sie offenbar zu kurz. Im Rückblick erzählte Bruder Klaus einem Pilger: ‚Ich war so tief niedergedrückt, dass mir selbst die liebe Frau und die Gesellschaft der Kinder lästig war‘. Dieses Verhalten war dem sonst aufmerksamen Gatten und Vater fremd. Er konnte es nur erklären, weil der Friede mit Gott und der Friede mit sich selber in der Krise waren.

Dabei hatte die Beziehung zu den Mitmenschen gut begonnen:

- Die Kameraden schätzten seine Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft, die Mitbürger seine Integrität und Unbestechlichkeit.
- Auf Kriegszügen konnte der Rottmeister auch wilde Gesellen zähmen.
- Der Richter verstand es, Streithähne wieder zusammenzuführen.
- Der Ratsherr ging auch unter schrägen Blicken seinen geraden Weg.
- Der Bauer und Nachbar sah in menschliche Abgründe und Konflikte, suchte nach Auswegen und bot Wegweisung und Trost an.
- Der Familienvater erzog nicht mit der ‚Faust auf den Tisch‘, sondern nach dem Motto: ‚ein Gutes gibt stets das andere‘.
- Eindrücklich ist das Ringen mit Dorothea in der Frage der Berufung. Beide öffneten einander Ohr und Herz und gingen aufeinander zu in Ehrfurcht und Liebe. Sie trennten sich auf dem Höhepunkt ihrer Liebe und blieben einander herzlich verbunden.

Im Ranft fand Bruder Klaus einen neuen Zugang zu vielen Menschen.

Er nahm die Ratsuchenden herzlich auf, konnte meisterhaft zuhören und überzeugend beraten. Nun war auch der **Friede mit den Menschen** vollendet.

Wie war es mit dem dreifachen Frieden bei Bruder Klaus?

Fassen wir in kurzen Sätzen zusammen:

- \* Niklaus von Flüe dachte gross von sich und arbeitete unentwegt an sich. Aber es vergingen Jahre, bis er mit sich zufrieden sein konnte.
- \* Merkmal seines Lebens war nicht nur die vorbildhafte Persönlichkeit, sondern auch die Einheit zwischen Erde und Himmel, die Liebeseinheit mit Gott. - Die Sehnsucht nach dieser Einheit prägte sein ganzes Leben.
- \* Als er beides erreicht hatte - den Frieden mit sich und den Frieden mit Gott, da fand er den vollendeten Zugang zu den Herzen der Menschen.

Liebe Schwestern und Brüder,

was heisst das für unser Leben? Die Antwort ist einfach:

Der Weg, den Bruder Klaus ging, ist auch unser Weg!

- Der junge Niklaus fragte nach seiner Person: Wer bin ich, was soll ich? Die inneren Bilder ermunterten ihn, gross von sich zu denken. Aber er schaute auch zu sich und forderte sich heraus. Denn Talente müssen entfaltet werden.

Das Gleiche gilt für uns:

Unsere menschlichen Werte sind verborgen, wie bei einem Geodenstein, der bescheiden aussieht, aber im Innern wertvolle Kristalle birgt.

Auch wir dürfen gross von uns denken, aber auch wir müssen tüchtig an uns arbeiten.  
Der Friede mit sich ist wichtige Voraussetzung für den Frieden mit andern Menschen.

- Niklaus von Flüe hatte mit vielen und unterschiedlichen Menschen zu tun. Wenn sie ihm nahe kamen, spürten sie: Er schätzt uns, er denkt gross von uns – und er schaut zu uns!

Auch wir haben mit Menschen zu tun –  
und müssen sie ehrfürchtig behandeln, aufrichten, ermutigen und stärken.  
Bruder Klaus ermuntert uns: Denkt gross voneinander und schaut liebevoll zueinander!  
Dann kann Friede unter den Menschen wachsen.

- Die Sehnsucht nach dem ‚Einig Wesen‘ prägte das Leben von Br. Klaus. Sein Gebet zeigt, wie wichtig ihm die Einheit mit Gott war.

Er schaute unentwegt auf Gott und nahm ihn in die Mitte seines Lebens.

Mit Gott haben auch wir einen ‚festen Stand‘ und sind auf Felsen gebaut. Ohne Gott sind wir den Stürmen ausgesetzt und den Fluten preisgegeben. Verbinden wir uns mit Gott – wie Bruder Klaus. Dann gewinnt auch unser Leben die letzte Vollendung.

Bemühen wir uns lebenslang um den dreifachen Frieden:

um den Frieden mit uns selber, den Frieden mit Gott und den Frieden mit den Menschen.

Bruder Klaus möge uns als Vorbild vorangehen und als Fürbitter helfen.

Dann werden wir auf dem Weg zum wahren Lebensglück gut vorankommen. Amen